

Gen
illen
ant dunt
t von
g's Hof,
Herren:
erd. 44.
nfr. 8.
r. 9.
r. 20.
r. 21.
r. 22.
r. 23.
r. 24.
r. 25.
r. 26.
r. 27.
r. 28.
r. 29.
r. 30.
r. 31.
r. 32.
r. 33.
r. 34.
r. 35.
r. 36.
r. 37.
r. 38.
r. 39.
r. 40.
r. 41.
r. 42.
r. 43.
r. 44.
r. 45.
r. 46.
r. 47.
r. 48.
r. 49.
r. 50.
r. 51.
r. 52.
r. 53.
r. 54.
r. 55.
r. 56.
r. 57.
r. 58.
r. 59.
r. 60.
r. 61.
r. 62.
r. 63.
r. 64.
r. 65.
r. 66.
r. 67.
r. 68.
r. 69.
r. 70.
r. 71.
r. 72.
r. 73.
r. 74.
r. 75.
r. 76.
r. 77.
r. 78.
r. 79.
r. 80.
r. 81.
r. 82.
r. 83.
r. 84.
r. 85.
r. 86.
r. 87.
r. 88.
r. 89.
r. 90.
r. 91.
r. 92.
r. 93.
r. 94.
r. 95.
r. 96.
r. 97.
r. 98.
r. 99.
r. 100.

Arbeits:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Warzenstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhl,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post-
verwaltung 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeiles:
1 Rgr.
Unter „Eingelassen“
die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Nr. 355. Fünfzehnter Jahrgang. — Mittwoch, 21. December 1870.

Dresden, 21. December.
Der bisherige Friedensrichter Mitterguthsbesitzer Dr. Theodor Alexander Wapmann auf Hofmühl hat das Richteramt vom Abbruch erhalten.
Der Kammerherr Friedrich August Freilicht 6 Jhrn ist zum Kammerherrn ernannt worden.
Herr Consul August Wolf hier, hat an den Rath 1000 Jhr. zur Vertheilung als Weihnachtsgeldent an Bedürftige unter hauptsächlich Vertheilung der Frauen und Kinder abtheilend oder jüngst verstorbenen Krieger aus Dresden abgegeben.
Die Weiden der beiden am 2. d. M. vor Paris gefallenen Officiere des Schützenregiments Nr. 108, Leutnant von Biedermann und Graf Schall Manceurt, sind vorgestern hier angelangt, um in den Familienkreisen beigesetzt zu werden.
Ein Feldpostbrief erzählt uns folgende Anekdote eines kühnen Jägers: Als an dem so blutigen 2. December der Kampf in und bei Vrie (bei Vario) hin und her wogte, geriet die 4. Compagnie des Reg. Sächsl. Jäger-Regiments Nr. 13, welche kühnlichen Antheil an demselben nahm, mit dem Feind im Handgemein, bei welchem der Kolben die Hauptrolle spielte. Schon hatte sich der größte Theil der kühnen Abtheilung mit ihrem Capitän an der Spitze ergeben, während der andere hier und da noch verzweifelt Widerstand leistete, als ein junges Mädelchen, welcher die französische Offizierszeichnung trug und zu den bereits Gefangenen genommenen gehörte, plötzlich seinen Revolver herausnahm und dem Jäger König auf die Brust setzte. Dieser berichtete seinem jugendlichen Angehörigen, den er nicht für voll ansieht, eine echt deutsche Oberliege, so daß derselbe zurücktaumelt; nahm ihm hierauf den Revolver ab und sagte ganz gelassen: „Solche dumme Späße werden hier nicht gemacht, August, sonst kommst Du noch eine Kugel! verflucht Du!“ Nach dieser Vertheilung übergab er den über diese Behandlungswiese völlig confusen Franzosen zum Gefangenen-Transport, der sich jedoch vom Schlachtfeld entfernte, und schloß sich hierauf der Compagnie wieder an. Der Jäger Friedrich Wilhelm König aus Durlachsbahn bei Bursen ist wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht am 2. Dec. mit dem eisernen Kreuz decorirt worden.
Neulich Nacht haben Mobilgardisten wiederum Ver- such gemacht, aus ihren Käfigen, den Kassenmatten der Festung Königstein, zu entfliehen, indem sie alle ihnen zu Gebote stehenden Handtücher, man spricht von 70, zusammengeknüpft und sich an diesen aus den Kufen der Kassenmatten heraus an der Mauer nach der Seite des Holzbocks, wo die Felswand ganz glatt abfällt, herunterlassen wollten. Dieses Vorhaben wurde in seinem Ursprung gründlich durch die hinzukommende Wacht- mannschaft der Artillerie vereitelt. Die Wachsamkeit der Wacht- posten, insbesondere des Nachts, wird leicht in solche Nähe aus- gedrückt, daß an ein Entkommen der Gefangenen nicht so leicht zu denken ist. (W. N.)
Nach langem Warten, Fragen, Sehen und Hoffen ist nun endlich auch Sachen mit einer Artigs-Trophe bedacht worden, nämlich mit drei Militärleuten, die gestern, Montag, ankamen. Doch werden wie Dresden von diesen Dreien nur eine behalten, eine Militärleute, während Berlin sie schon massen- haft aufzuzehren und zu verwundern hat. Wir behalten eine, die mittelst Artilleriepatrone vom Bahnhof nach dem Zeughaus- hofe gebracht wurde und, wie die beiden andern, durch ihre später zu erhaltende öffentliche Ausstellung patriotischen Zweckes und namentlich, wie wir hören, denen des Abwehrvereins zur künftigen Unterstützung dienen soll. Die zweite Militärleute geht nach Leipzig, die dritte nach Chemnitz — für dieselben Zwecke.
Mit den vorgestrigen Abenden — und den gestrigen Früh- jagen trafen verschiedene Gasmannschaften ein, von denen ein- zeln eine Hälfte und irischen Verband in der Verbandstation landen und landen. Einem an die folgende erwartet man die Ankunft einiger Militärleuten als erwünschte Trophäen. Auch in die Trauerkassette von dem erkrankten Abwachen des Königl. Sächsl. Hauptmanns, Herrn von Köstig hier eingetroffen, der seinen Wunden erlegen ist.
J. I. G. die Frau Kronprinzessin beehrte gestern Mor- gen das Magazin seiner Verewaren von Bernhard Schäfer, Galeriestraße 1, sowie die Weihnachts-Ausstellung von Paul Permann, vis-à-vis dem Victoria-Hotel, mit einem längeren Besuche und machte dabeilbst größere Einkäufe.
Der Dresden Gesellschaftverein, welcher uns mit seinen Ausstellungen so oft ein wahres Vergnügen bereitet hat, bringt eine Ausstellung, namentlich die siebente seit seinem Be- stehen, in Aussicht und zwar auf die Tage des 10., 11., 12., 13., 14., 15. Februar 1871 in den Sälen des Generalthauses, Waisenhausstraße 25. Es werden ausgestellt: Tauben, Hühner, Gänse, Enten, Kanarienvögel, worunter Großgänse und Canarienvögel. Bei den vorzüglichen Leistungen des Vereins in Aus- stellung letzter und ersichtlich nachwuchsfähiger Exemplare läßt sich ein lebhafter Reiz seiner schönsten Ausstellungen und ein guter Abzug seiner Vorse erwarten, die 10 Rgr. das Stück, zugleich zweimaligen freien Eintritt gewähren.
Die bisher alljährlich in den Sälen des Generalthauses stattgefundene Gedenkfeier für arme fleißige Kinder der dieselben Säulen findet diesmal Donnerstag den 22. December im großen Saale des Generalthauses statt. An 300 Ginstan- gen sind zu diesem Wohlthätigkeitsact die Feiern halt Herr Diac. Steinbach an Freunde armer Kinder abgetheilt worden.
In dem Hinterhaus eines Grundstücks auf der Annen- straße ist am vergangenen Sonntag Beunruhigung infolge eines Brandes in der Feuerungsanlage ein Brand entstanden, ohne jedoch erheblichen Schaden herbeizuführen. Auch vor gestern Abend gegen 6 Uhr in einer Wohnung auf der Langstraße ein Brand ausgebrochen, dessen Entstehung der Schuldhaftigkeit einer Oefse zugeschrieben wird und wobei die Oefse einer Wohn- stube stark beschädigt wurde.
Wie wir vor mehreren Tagen berichteten, war in den Anlagen nach dem Großen Garten zu eine erbrodene Erde mit einigen Effecten aufgefunden worden; jetzt hören wir, daß die- selbe aus einer Handlung der inneren Altstadt gehoben worden und zum großen Theil mit guten Herrenkleidern angefüllt ge-

wesen ist, welche letzteren die Diebe als Beute mit sich genom- men haben.
Die Beethovenfeier im Königl. Hoftheater fand vorgestern ihren Abschluß, nachdem man ihr drei volle Abende gewidmet hatte. So hat dem Dresden seine Pflicht erfüllt. Wir trübten seinen Heroendienst des Genies, der so schön und berechtigt auf griechischer Glandensweise, im Laufe unserer Tage nicht selten zur Menschverächtung, zur schwächlichen Selbst- bespiegelung führt. Es wurde vermieden, einen Heiligen aus ihm zu machen, ängstlich jeden Flecken von ihm zu vertilgen oder ihn in eine Form hineinzuwängen, die ihm fremdartig wäre. Nein, in seinen Werken wurde er uns als eine Persön- lichkeit feltener Art vorgestellt, die sich aus einem Einheits- punkte herausgebildet und in glühendem Vorwärtstreben be- griffen, doch immer wieder zu dem Vorn des eigenen Selbst zurückgeführt ist und immer neu aus ihm geschöpft hat. Wir lernten ihn abermals in seinen Werken als eine Persönlichkeit kennen, in der das wirkliche Leben und die Welt der Phantasie nicht zwei ruhig neben einander beruhende, sich nicht berüh- rende Dinge sind, sondern in deren inneren Zusammenhänge und Erlebnissen wir die idealen Verhältnisse vorzubereiten finden, an denen wir und in seinen Tönen erleben. — Das Neben- bergende Beispiel: „Das Erwachen der Künste“ fand eine Wiederholung, dem Sr. Majestät der König bewohnte und sich gleichen Beifalls wie vorher zu erfreuen hatte. Nach Beendigung desselben erkante von unserer trefflichen Kapelle die Veneroren-Curture Nr. 3 und die Bühne zeigte nach dem Aufstellen der Gardine einen festlich geschmückten Saal, in dessen Hintergrund die mit dem Vorbeistreichen geschmückte Wölbte Beethovens sichtbar war. Fräulein Zimmerman sang die Arie „Eh perdo“, was ihr Beifall und Hervorruf brachte, worauf Herr Concertmeister Kauterbach auf die Scene trat, um das große Beethovenische Violinconcert zu spielen. Als ein- der bekannte Musikdirektor und musikalische Schriftsteller Friedrich Rochitz die Schröder-Devrient als „Aidelio“ sah, meinte er: diese Frau muß Beethoven bei seinem Schaffen zu dieser Partie gesehen haben. Denelchen Ausdruck konnte man in Betreff dieses Violin-Concertes auf Kauterbach anwen- den. Der Erfolg im Mitspiel des Orchesters war ein wahrhaft grandioser. Den Schluß der Vorstellung bildete die C-moll-Sinfonie unter Leitung des Herrn Hofcapellmeisters Krebb. So erfüllte sich denn auch an Beethoven, was dermeister Schiller in prophetischer Sehnsucht geahnt, als ihm, dem Schwaben, nach Norddeutschens Stadt der Weidengraben von hier mit ihm zusam- menfliegenden Seelen gebracht wurde. Schiller schrieb: „Nicht ich nur denke, daß in der Welt vielleicht noch mehr solche Kunst- sind, die mich unbekannt lieben, daß vielleicht in dunkler Jah- ren, wenn auch mein Staub längst verweht ist, man mein Andenken segnet und mir noch im Grabe Thränen und Bewun- derung zollt, dann, meine Theuern, freue ich mich meines Dichter- berufs und verführe mich mit meinem oft harten Ver- bängniß.“
Weihnachten. Es ist nicht zu leugnen, daß auch in einem eleganten Herrenauszuge eine köstliche, praktische Weihnachts- gabe zu finden ist, die besonderer Beachtung verdient: denn man zieht am Weihnachtsfest und namentlich am Schluß des Jahres auch gern mit dem neuen Menschen ein neues Kleid an und hier ist das Feld ein großes. Das Wiener Herrenmagazin, der „Magasin“, Altmarkt 5, giebt schon jetzt Gelegen- heit, das Neuliche zu finden, sowohl in Bezug auf das neueste Genre, wie auf die Eleganz der Arbeit und der Stoffe, wobei die Dauerhaftigkeit des Materials eine große Rolle spielt. Wir haben ferner hier das reichhaltige Magazin von A. W. Ger- ter'schen, an der Kreuzstraße neben der Herrlichen Tabak- Niederlage von Wolf, das, nach durch andere Auktionen in Dresden und der Provinz vertreten, selbst den bedeutendsten Anforderungen des Dealers bis hinauf zu den modernsten Anfor- dungen des Gentlemans entspricht. Oben so groß ist die Aus- wahl des Wiener Herrenmagazins, Magazins der Gebrüder Straßburg an der Schleifstraße, das in Betreff der Eleganz der Artikel seinem ähnlichen Werkstätten dürfte. Auch ein neuer, fertiger Anzug in eine der willkemmtesten und prak- tischsten Anzugesarten für Herren. — Wir erwähnten neu- lich auch der hiesigen Galanterie-Arbeiten, die sich besonders zu Festtagen eignen. Versteht man sich für den Weihnachtsfest- wender in diesem Maße auch im Reich des Buchhandels, so von J. H. Richter, am Neumarkt an der bekannten großen Schmiederei, wo sich, wie bei Bernhard Schäfer, Gale- riestraße 1, ebenfalls eine große Auswahl von Arbeiten dieser Art, wie Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damen-Rechnen, Briefkästen, Kapseln, reich ausgefaltete Kapseln, Portefolien, Kälberbüchsen u. präparieren, so daß der Suchende nicht in Verlegenheit kommt. — Wenn man bedenkt, daß Damen häufig längere Zeit prüfen müssen, wem sie ihrem Gegenstand am 24. December bedenkende Freunde machen können, eine dabei die Praxis und dem Auge zu lassen, so erseltern wir ihnen gern diese schwere Prüfung, indem wir sie im Geiste in die große und erste Dresden'sche Zeitschrift von Meyer jun., auf der Frauenstraße 4 und 5 führen, wo sie ein colossales Lager sehr williger und weicher Wanderschuhe finden. Ein Schlarotter ist für einen Herrn ein sehr verflüchtiges Wesen, das ihn während an die Sorglosigkeit seiner Ehegattin erinnert und oft ein großer Kegel ist, des Abends dabeilbst „bei Muttern“ zu bleiben, weil er sich beschlagen fühlt. — Wir sagen, wir füh- ren den Vater „im Geiste“ durch die Straßen und Gassen, Ta- darf auch der „Spitstus“ nicht fehlen, der an den Anzügen generell insofern keine geringe Rolle spielt, als eine verlässliche neuen Sorten die Freunde der Tadel in der dampfenden Bewe- erdeisen, mühen nun diese Spirituellen in einer Form darzu- en, in welcher sie immer wollen und sollen. Hier haben wir auf die keinen Placette und Notwendigkeit. Güssen aus der rühmlichst bekannten Placettefabrik von Carl Gottlieb in Leipzig aufmerksam, deren Niederlage sich bei Herrn Ma- nisch in Dresden, Amalienstraße 29 in der ersten Etage be- findet. Die genannten Fabrikate eignen sich ganz gut zu Weih- nachtsbeschenken. — Ein ähnliches fertiges Lager für Spirituellen und seiner Takellancure hält auch G. W. Brechtel u. Co., Waisenhausstraße 2, also Depot der Firma Friedrichs in

Waldschloßwerda, und wer seine Festgröße an die fernem Weiden besonders glänzend schreiben will, der wird hier in der Tauscher- schen „Victoria-Zeitung“ das beste Material finden. — Zu Fest- gaben eignet sich auch eine Uhr, mag sie nun den Gläser oder Silber im silbernen oder goldenen Gehäuse arbeiten lassen. Hier dürfte wahrlich die Auswahl sehr leicht sein, wir verweisen da- einlach auf die Uhrmachergeschäfte von Poland an der Margarethenstraße, Rose und Co. auf der Bildhauerstraße, Tauscher in Waisen, Hofuhrmacher Weiche u. Ein netter Schwarzwalder, am Weihnachtsabend an die Wand gehängt, erinnert mit seinem „Tafel-Tafel“ noch fort und fort an die Freuden des 1870er Weihnachtsfestes der Christenheit. — Die Be- wehner Neustadts laden wir in das Nimmer- und Sattlergeschäft von Ferd. Große, Heinrichstraße 10, ein. Hier giebt's für die Großen Jagd- und Heile-Utensilien, Lederwaren und Bekleidungsgegenstände, Portemonnaies, Portefolien, Portemonnaies, Schulranzen und namentlich Spielzeuge in allen Mäßen, vom Traktoren Schimmelhengst bis zum Haderberger Ballach. Groß ist auch die Auswahl in Koffern, Taschen, Portemonnaies, Militärtafeln, Berggegeräten, Meiß- und Nadeln u. s. w. — Auch die plastische Kunst bietet ein reiches, schönes Feld für die Auswahl von sinnigen Festgaben und hier führen wir den Vater in die erste Etage von „Memor's Hof“, Ecke des Altmarkts und der Schönerstraße, in das Local von Heinrich Wegner, in welchem das Kunststücker von G. G. Seiffert eine ber- echnete Gypsabgüsse paratiren läßt. Nicht bloß die Heilige Ge- schichte ist durch die Statuen Maria's, Joseph's, des Schu- tzenjüngels in allen Größen vertreten, ebenso auch die Größen der Neuzeit, wie Humboldt, Mozart, Goethe, Schiller, Göthe, die Könige Wilhelm und Johann, die preussischen und sächsischen Königen in Wägen, ja selbst Gustav Mäder fehlt nicht inmitten einer reichen Galerie allegorischer Figuren.
Der junge Mensch, der sich nach unserer gestrigen Mit- theilung auf der Verbindungsbahn hat überfahren lassen, ist, wie ermittelt worden, ein hiesiger Gärtnerburche.
Vor einigen Tagen ist in der Nähe der Stadt, auf den Auen des Dorfes Vitzkau, von zwei Soldaten ein verlohnen- der Koffer aufgefunden worden und von den Findern, bis zur Ermittlung des noch unbekanntem Eigentümers, einstweilen in getrockneten Orte in Verwahrung gegeben worden.
Aus Adorf berichtet das „Eh. Tabl.“: Bereits ge- stern Abend sind beim hiesigen Stadtrath die Depesche aus Weitz ein, daß vier kriegsgefangene Franzosen sich auf der Flucht befinden. Trotzdem war es den hiesigen Rothhosen möglich geworden, gestern Abend gegen 10 Uhr Adorf zu ver- lassen, und durch Gräben bei einem hiesigen Zylindermeister den Weg nach Eger zu erfahren. Sie wanderten unter dem Schutze der Nacht über Mühlhansen die Waldwege benutzend, nach Frauengrün bei Wrambach hart an der Grenze. — Uebermante sie dort Müdigkeit oder meinten sie auf neutralem ssterreich- lichen Gebiete sich zu befinden: genug, sie campirten dort in einer Schurre und wurden heute Morgen mit Tagesgrauen vom Weiser der Schurre entdeckt. Dieser verdacht sofort seine Franzosenknechte und öffnete sie erst im Weizen des Gen- darmen und einlager bewaffneter Jäger. Auf den Ruf der Franzosen: „Wer da?“ erlosch zur Antwort das ihnen ebenfalls verständliche: „Gendarmen!“ Gut geladene Mäntel mit geknöpften Hüben machten allen Wider- stand unmöglich. Bald trocken sie herbei und fügten sich in ihr Schicksal. Gegen 11 Uhr wurden sie hier, nachdem ein Abbruchversuch auf der langsam fahrenden Bahn vereitelt worden, inhaftirt. Die Händlinge sind kriegsgefangene Unterofficiere aus der Paraineiden Armee und haben ihr Weisheitswort zur Flucht darin, daß sie nicht im offenen Kampfe gefangen wer- den, sondern durch Verath (Wägen) von den Preußen (erlaubt) in die Hände der Feinde gekommen seien. Der Eine ist ein Offizier und spricht Deutsch, die Andern haben ihre Heimat bei Paris und Wien! Sie tragen ihre roten Hüben und cam- pirten wegen dieses verächtlichen Bekleidungsgegenstandes im Walde: nur des Nachts getrauen sie sich vorwärts. Der Vierte von ihnen mußte bereits in der Gewalt des Reichens wegen Ausbreitung seines weiteren Fluchtversuch aufgeben.
Essentielle Schwuraussprechung am 17. December. Gerichts- und Weizen. Versammlung (gegen 50 Theil) für einen gerichteten Versuch wegen verweigert niedriger- preislicher Gemahlung zur Vermeidung seiner Ehefrau veranlaßte den des angezeichneten Petrus Ameliazien, Heinrich Richard Graf aus Dresden, um einen Schritt auf der Verbrechenlauf- bahn. Der Vertheilung am 1. April 1868 vom Rathbeschreiben zum dritten Malen am hiesigen Vertheilung. In demselben Jahre beirathete er und hatte auch obige Aesten zu beirathen. Seine Ehefrau, Tochter des Schenkwirt's Seidel hier, Müns- gasse, hatte ihre 500 Thlr. arbeitsmäßiges Erbschaft zur Aus- stattung verwendet. Der Gehalt (300 Thlr. jährlich) reichte kaum nicht aus. Da nahm Graf seine Lust nach dem Verpänden frender, schon verpändeter Sachen, was ihm nur beifolgt seiner Stellung möglich war. In derselben hatte er dem Pfandlager- Inspektor zu assistiren; er hatte das Lager in Ordnung zu halten; er war verpflichtet eingekommene Pfänder in die Lager- räume hincintragen und berechtigt, Pfänder vom Lager heraus- zuheben. Er benutzte nun die sich ihm darzubietende günstige Gelegenheit dazu, Pfänder von ihrem Orte an demselben wegzunehmen, um dieselben, nachdem er die daran befindlichen Nummern entnommen hatte, noch einmal zu verpänden oder verpänden zu lassen und den Pfandbüchlein für sich zu verpänden. Manen dann die Pfänder mit neuen Nummern versehen wieder in die Lagerräume. Da veranlaßte er zu ungewisser Stunde diese Nummern wieder mit den früheren, vertheilte dieselben ordnungsgemäß daran und brachte die Pfandbüchlein auf ihre ersten Plätze. Auf die Monate October, November und December 1868 fallen, wie er angiebt, die drei ersten Fälle. War es zuerst die oben erwähnte Geldweib ge- wesen, welche ihn dazu trieb, so ließ er sich nunmehr, ein und ein halbes Jahr lang, vom grenzenlosesten Vertheilung und un- berechteter Gutmäthigkeit vorziehen, dieses Verbrechen fortzu- setzen, so daß die Gesamtsumme, um welche er das Vertheilung geschädigt hat, gegen 1800 Thaler beträgt. Der Vertheilung- werth der dazu benutzten Pfandbüchlein beläuft sich auf gegen 3000 Thlr. Nicht für sich allein verwendete er die Gelder, auch